

## Alle Anstrengungen sind auf die Transformation gerichtet Ein „weiter so“ verschärft die Krise

Die Kernaussage aus dem Grünen Appell des VHI (2020) gelten unverändert: „Wir sind überzeugt, dass Investitionen in Umwelt- und Klimaschutz, in kohlendioxidarme Wertschöpfungsketten und Produkte neue Impulse für Wachstum und Beschäftigung setzen, die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft stärken und deutsche Unternehmen widerstandsfähiger gegen künftige Krisen machen. Der Schlüssel liegt in der Effizienzsteigerung der Rohstoffverwendung und der konsequenten Etablierung der Kreislaufwirtschaft.“ Die weltweiten Entwicklungen der letzten zwei Jahre haben die Bedeutung der Transformationsbestrebungen jedoch erheblich gesteigert und in der Dramatik der Rohstoffsituation „den Turbo eingeschaltet“. Deswegen richtet der VHI einen eindringlichen Appell an alle Akteure, alle Anstrengungen auf die Transformation zu richten und nicht in ein „weiter so“ zu verfallen:

- Die **Verknappung von Holz** ist bereits spürbar: Regional sind die Kalamitätsmengen bereits deutlich zurückgegangen, die VOC-Anforderungen verschärfen die Angebotsauswahl insbesondere für das Bauprodukt OSB zusätzlich. Spätestens seit den drastischen Energiepreisentwicklungen Ende 2021 ist der Altholzmarkt zu Lasten der stofflichen Verwertung entschieden, der Markt regelt den Weg des Altholzes – und zwar in Richtung der Verbrennung. Die Notwendigkeit der Loslösung vom russischen Gas hat dieser Entwicklung eine zusätzliche Dynamik verliehen. In dieser für die gesamte Wertschöpfungskette relevanten Entwicklung kommt für die Holzwerkstoffindustrie hinzu, dass Gas für die Holzwerkstoffindustrie nicht nur für die energetische Verwertung relevant ist, sondern angesichts gasbasierter Leimsysteme auch für die Rohstoffseite der Produktion.

Verschärft wird die angespannte Rohstoffsituation im Bereich Holz durch die Anstrengungen zur Erreichung der nach Einschätzung der Wertschöpfungskette **überfordernde Senkenleistung des Waldes** durch den Green Deal bzw. das Klimaschutzgesetz zu natürlichem Klimaschutz durch teilweises Nichtbewirtschaften des Waldes führen. Dies beschränkt die Holzverfügbarkeit zusätzlich, während die Zahl der Verwertungswege steigt; ein zunehmender Verlust der nationalen Rohstoffautonomie und eine das Angebot übersteigende Nachfrage sind zwangsläufig.

Die im Koalitionsvertrag angekündigte **nachhaltige Biomassestrategie ist daher von kurzfristiger und für den Fortbestand der nationalen Wertschöpfungsketten von essentieller Bedeutung**: Der wertvolle Rohstoff Holz muss nicht nur in der Transformation, sondern gerade auch in der kurzfristigen Lösung von russischem Gas materialeffizient und klimaschutzoptimiert eingesetzt werden. Die weiterhin mit Blick auf den Klimawandel erforderlichen Maßnahmen wie die Etablierung der Kreislaufwirtschaft dürfen dabei nicht aus dem Blick geraten – und sind über die Etablierung der Kaskadennutzung ja auch zeitgleich erreichbar.

- Zudem muss die Holzwerkstoffindustrie wie die gesamte deutsche Industrie die noch nicht wieder belastbaren Wertschöpfungsketten reflektieren – das betrifft Rohstoffe für die Produktion ebenso wie Ersatzteile für industrielle Anlagen und fehlende Transportkapazitäten. Die Rahmenbedingungen für die industrielle Produktion in Deutschland sind schwieriger denn je, wir befürchten den **Eintritt in eine unabsehbare Rezessionsentwicklung**. Wir sind dankbar, dass die Bundesregierung diese Situation sehr genau und mit konkreten Nachfragen im Blick hat und unter Hochdruck und nach Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten sucht. Die Holzwerkstoffindustrie ist in dieser Situation eng an der Seite der Bundesregierung, um gemeinsam durch die europäische Wirtschafts- und Energiekrise zu kommen.
- In der aktuellen Wertwirtschafts- und Kriegssituation ist die Industrie im **Krisenmodus** und verwendet alle Kräfte darauf, den Eintritt einer Rezession und eine Bestandsgefährdung der deutschen Industriestandorte zu verhindern.

Bei dieser gesamtgesellschaftlichen und gesamtindustriellen Großanstrengung benötigt die deutsche Industrie die Rückendeckung des Regelungsgebers. Denn die Industrie und das deutsche Wirtschaftsministerium sind im Krisenmodus – die anderen Ressorts, die anderen Mitgliedsstaaten und Europa müssen es ebenfalls sein.

Das bedeutet auch, Maßnahmen klar in Richtung der Transformation und der Aufrechterhaltung des Wirtschaftsstandortes Deutschland zu priorisieren: Der russische Krieg in der Ukraine ist eine Zäsur für Gesellschaft, Wirtschaft und die Politik. In dieser Zeitenwende kann es ein „weiter so“ nicht geben – vielmehr müssen laufende Verfahren auf ihre Transformationskompatibilität überprüft werden. Und es müssen grundsätzliche, ungewöhnliche, unangenehme Fragen gestellt werden:

Ist es jetzt etwa die Zeit für noch mehr Reporting, etwa für Nachhaltigkeitszertifizierungen des als Altholz anfallenden Brennstoffs mit einer erheblichen Verteuerung ohne irgendeinen messbaren Umweltbenefit?

Oder die Erstreckung europäischer Sorgfaltspflichten über das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz hinaus auf mittelständische Unternehmen, die angesichts der Preis- und Versorgungssituation im Bereich Rohstoffe und Energie zunehmend herausgefordert und gegebenenfalls mittelfristig überfordert sind?

Wir meinen: Nein! In der aktuellen Ausnahmesituation muss der nationale ebenso wie der gesamteuropäische Fokus auf die Kernfragen gerichtet werden: Wie überstehen wir die aktuelle Entwicklung, ohne an ihrem Ende ohne wirtschaftliche Stütze im ländlichen Raum dazustehen? Wir fordern, nicht zwingend für die aktuelle Krisensituation erforderliche Gesetzgebungsvorhaben zurückzustellen oder bereits getroffene Festlegungen zurückzunehmen, bis die Krise handhabbar geworden ist, bis wir nicht mehr auf Sicht fahren, sondern wieder Perspektive haben.

- Und wie überstehen wir diese Zeit, in der von der stofflichen ebenso wie von der energetischen Seite, der Bioökonomie / Bioraffinerie bis hin zum Endverbraucher scheinbar alle nach dem „Problemlöser Holz“ greifen? Die Holzverfügbarkeit ist begrenzt, das ist bereits heute spürbar.

**Der Einsatz von Holz muss gerade in der Transformation an den gesamtgesellschaftlichen Zielen ausgerichtet sein.** Ein Ausrufen etwa von Wärmezielen muss mit konkreten Aussagen zur Zielerreichung einhergehen – denn ein Ziel ohne einen bereits bei Zielfestlegung definierten belastbaren Weg, das ist nur eine Wunschvorstellung. Und wünschen allein, das wird in der aktuellen Situation noch weniger helfen als je zuvor.

Im Bereich Holz bedeutet das, die Biomassestrategie jetzt kurzfristig auf den Weg zu bringen. Denn unserer Meinung nach ist deutlich absehbar, dass diese zu Tage fördern wird, dass weder langfristig noch mittelfristig genug Holz für alle politischen Ziele vorhanden ist. Vor dieser Wahrheit die Augen zu verschließen, verschärft die Krise, in der die gesamte Wertschöpfungskette bereits heute ist. Und Transformationsinvestitionen verlangen einen verlässlichen Planungshorizont – jede großindustrielle Holzverbrennung, die heute in den Markt geht, wird den Rohstoff auf lange Sicht benötigen und einsetzen. Diese Kapazitäten sind nicht mit dem Ende der Krise wieder verschwunden.

- Und ist es jetzt wirklich an der Zeit, die Genehmigungsverfahren durch eine Änderung der Industrieemissionsrichtlinie noch weiter zu verkomplizieren und damit zu verlängern? Es sind kurzfristige Investitionsentscheidungen für die Transformation nötig, bei denen die Industrie genehmigungsrechtliche Rückendeckung für wirtschaftlichen Mut braucht.

Dies betrifft etwa den Ersatz von Gasbrennern durch Staubbrenner oder auch die Erlaubnis zur Umrüstung von Altholzkraftwerken, die bislang stofflich verwertbare Sortimente (AI, AII) einsetzen, auf den Brennstoff stofflich nicht verwertbarer Sortimente (AIV). Es geht insoweit darum, den bestehenden Kraftwerkspark an der Kaskade auszuoptimieren und die knappen und wertvollen Rohstoffvorräte im Bereich Holz zu reflektieren. Doch statt diese Transformation im bestehenden Kraftwerkspark zu begleiten oder gar zu unterstützen, wird tatenlos der Marktentwicklung massiv ansteigender Holzverbrennung etwa im großindustriellen Bereich durch Kohlekraftwerke zugesehen, die stofflich verwertbare Frisch- und Altholzsortimente aus dem deutschen Markt ziehen, diese importabhängiger machen als er ohnehin schon ist und die Kreislaufwirtschaft leerlaufen und die bislang marktseitig durchaus etablierte Kaskade obsolet werden lassen.

Davon ist die gesamte etablierte Holzverwertungskette in Deutschland betroffen, installierte Kapazitäten der stofflichen ebenso wie der hocheffizienten energetischen Verwertung drohen leer zu laufen und ihren Beitrag in der Transformation dann nicht mehr leisten zu können.

Der Verband der Deutschen Holzwerkstoffindustrie appelliert daher an alle Akteure:

1. **In den Krisenmodus, jetzt!** Die Holzwerkstoffindustrie und ihre Kunden sind längst im Krisenmodus, dies muss auch für den nationalen und europäischen Gesetzgeber gelten, der jetzt die auf das Ziel der Krisenbewältigung gerichtete Maßnahmen ergreifen / vorziehen und ggf. andere einstweilen zurückstellen muss. Ein „Weiter so“ kann es in der aktuellen Ausnahmesituation nicht geben.
2. **Biomassestrategie erstellen, jetzt!** Der Rohstoff Holz wird nicht erst knapp, er ist bereits knapp: Der Baum wird aktuell bereits mehrfach verplant zur Bewältigung der Klimakrise, Biodiversitätskrise, Rohstoffkrise, Ermöglichung der Bauwende, Etablierung der Kreislaufwirtschaft und Erreichung der Wärmewende. Dies kann nicht gelingen und das zeigt der Markt bereits heute:

Das Recycling von Altholz läuft derzeit leer, die Kaskade funktioniert nicht mehr. Wir fordern daher eine konsequente Etablierung der Kaskade und gleichzeitig Ausweitung der Waldflächen. Angesichts der Dramatik in der Rohstoffversorgung muss auch über Instrumente wie Agroforstsysteme / Kurzumtriebsplantagen unter den aktuellen neuen Rahmenbedingungen zwangsläufig neu nachgedacht werden. Auch bei der Mobilisierung bislang nur theoretischer Rohstoffvorräte etwa im Kleinprivatwald müssen neue Ideen entwickelt und Kraftanstrengungen unternommen werden – die Transformation gelingt nur gemeinsam und sie verlangt uns allen eine ungeheure Kraftanstrengung und mutige Schritte ab.

3. **Marktverzerrende Regelungen zurücknehmen!** In der Rohstoffkrise ist eine Flexibilisierung des Rohstoffeinsatzes wichtiger denn je. Holzmixbeschränkende und importhemmende Regelungen wie die VOC-Vorgaben der Musterverwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVVTB) müssen gerade jetzt beseitigt werden. Zumal zwei Gerichtsentscheidungen die Unwirksamkeit der Regelungen bestätigt haben. Ein Zuwarten der Bauministerkonferenz ist in der aktuellen Krisensituation nicht mehr hinnehmbar.

Wir brauchen nichts weniger als eine kohärente Rohstoff- und Industriestrategie. Und das in einer Zeit, in der Politik und Wirtschaft notgedrungen auf Sicht fahren und im Krisenmodus mit täglich wechselnden Hiobsbotschaften sind.

Die „Zeitenwende“ muss auch faktisch vollzogen werden. Unser Appell an die Politik: „Weitermachen wie bisher verschärft die Krise!“.

Berlin, den 10.5.2022